

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt und den Stadtrath zu Zschopau.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementpreis: 10 Ngr. pro Vierteljahr bei Abholung in der Expedition; 11 Ngr. bei Zusendung durch den Boten; jede einzelne Nummer 5 Pf.

Sonnabend, den 27. August.

Inserate werden für die Mittwochnummer bis spätestens Dienstag früh 8 Uhr und für die Sonnabendnummer bis spätestens Freitag früh 8 Uhr angenommen und die 3-spaltige Copirzeile oder deren Raum mit 7 Pf. berechnet.

### Bekanntmachung.

Einer von dem Directorium des internationalen Hilfsvereins für das Königreich Sachsen mir zugegangenen Veranlassung zufolge, mache ich zu Berichtigung der in dieser Hinsicht vielfach geäußerten irrigen Ansichten bekannt, daß der internationale Hilfsverein die ihm zugehenden Liebesgaben ohne Unterschied, ob sie dem königlich sächsischen 12. oder einem andern Armeecorps zu Gute gehen, verwendet und demgemäß auch bereits größere Massen von Erquickungsgegenständen, Wäsche und Verbandstücken u. s. w. an das gleichfalls keineswegs ausschließlich für das 12. Armeecorps bestimmte Reservedepôt zu Mainz abgedenkt hat, dergleichen Gegenstände auch in nächster Zeit ebendahin oder nach dem Schlachtfelde abgehen lassen wird.

Zwickau, den 23. August 1870.

Der Kreisdirector **Uhde.**

### Aufforderung.

Die Anforderungen an die städtischen Cassen in allen Branchen der städtischen Verwaltung steigern sich in Folge des Kriegs und der durch letzteren herbeigeführten gedrückten Erwerbsverhältnisse zu einer Höhe, daß die zur Deckung des Bedarfs erforderlichen Mittel schwer zu beschaffen sind.

An alle steuerpflichtigen Einwohner, die in der Lage sind, die Communalanlage zu bezahlen, ergeht daher die dringende Aufforderung, die Rückstände dieser Anlage aus vergangene Jahr und den 1. Termin des laufenden Jahres baldigst abzurufen.

Sollte auch diese Aufforderung ohne Erfolg bleiben, so würde der unterzeichnete Stadtrath, um den an ihn gestellten Ansprüchen gerecht werden zu können, sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, das Executionsverfahren zu beschreiten.

Zschopau, den 25. August 1870.

Der Stadtrath.

**S. Müller.**

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. d. Mts. bringen wir in der den in hiesiger Stadt auszugehenden Exemplaren dieses Blattes beigelegten Druckschrift das für hiesige Stadt aufgestellte Regulativ über die Vertheilung der Einquartierung und anderer Militärleistungen während des Kriegszustandes in seinem ganzen Inhalte zur öffentlichen Kenntniß.

Zschopau, den 25. August 1870.

Der Stadtrath.

**S. Müller.**

### Bekanntmachung.

#### Darlehenskasse betreffend.

Von Errichtung einer Agentur der für den Chemnitzer Handelskammerbezirk in Chemnitz begründeten Darlehenskasse des Norddeutschen Bundes ist hier wegen des mit dieser Casse verbundenen zu schwierigen Apparates abgesehen worden und es hat zur Erleichterung des Geschäftsganges der unterzeichnete Stadtrath die Vermittelung der von den Einwohnern hiesiger Stadt mit genannter Darlehenskasse abzuschließenden Lombardgeschäfte in der Weise übernommen, daß eine besonders dazu gewählte Deputation die angebotenen Lombardobjecte, soweit letztere nicht Werthpapiere sind — mit welchen sich direct an bezeichnete Darlehenskasse zu wenden ist — annimmt, für deren Aufbewahrung sorgt, und über den von verpflichteten Fachmännern festgestellten Taxwerth jener Lombardobjecte, für welchen die Stadtgemeinde einzustehen hat, eine Bescheinigung ausstellt, gegen deren Abgabe das Lombardgeschäft bei der Darlehenskasse in Chemnitz, wenn nicht Bedenken gegen die Pfandobjecte selbst aufstehen, ohne Schwierigkeit abgewickelt werden kann.

Der Zinssfuß bei fraglicher Casse ist zur Zeit auf 7 % festgesetzt.

Die bezeichnete Deputation besteht aus Herrn Stadtrath Carl Matthes, Herrn Stadtrath Moritz Werner, Herrn Stadtverordneten Carl Gensel, Herrn Stadtverordneten Julius Defer und Herrn Stadtverordneten Edwin Schmidt.

Für diejenigen hiesigen Einwohner, welche von mehrgenannter Casse Gebrauch machen wollen, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Zschopau, am 25. August 1870.

Der Stadtrath.

**S. Müller.**

Das „Dr. Journ.“ veröffentlicht die beim königl. Kriegsministerium aus dem Hauptquartier Jarny (zwischen Metz und Etain) vom 20. August datirt ange meldeten

#### Verluste bei dem königl. sächs. 12. Armeecorps in der Schlacht am 18. August

durch den gestern eingetroffenen Courier eingegangen:

Todt: Generalmajor v. Graushaar, Adjutant Jende, Hauptmann v. Ammon, Vicefeldwebel Wimmer, Premierleutnant von Schönberg II., Adjutant Burkaardt, Adjutant von Rosboth, Secondeleutnant Aker I., Hauptmann Scheffel, Hauptmann v. Schütz (Marienberg), Secondeleutnant Müller, Oberstleutnant v. Schweinitz, Hauptmann Wichmann, Adjutant v. Götz, Premierleutnant Knauth, Secondeleutnant Trmisch, Hauptmann v. Dieckau.

Schwer verwundet: Hauptmann v. Berlepsch I., Major Allmer, Brigaden-Adjutant Veleun, Regiments-Adjutant Mehlig.

Leicht verwundet: Oberleutnant Schumann, Major v. Brandenstein, Hauptmann v. Keller, Adjutant v. Pöben, Hauptmann v. Zschau, Secondeleutnant Blohm, Major v. d. Decken, Major Thierbach, Major v. Terrint.

Schuß in der Schulter: Secondeleutnant v. Gregori, Hauptmann v. Plato, Adjutant v. Uslar-Gleichen, Secondeleutnant Flechsig, Secondeleutnant Geschütz.

Schuß in den Arm: Secondeleutnant Keller, Oberst v. Leonhardi, Hauptmann v. Rouvroy I., Secondeleutnant Franke, Hauptmann v. Gütbler, Hauptmann Hammer, Premierleutnant Friedrich.

Schuß in den Oberschenkel: Major Jillich, Secondeleutnant Hagen, Secondeleutnant v. Meysch, Hauptmann Müller, Hauptmann Frotzger.

Schuß ins Knie: Secondeleutnant Uhlemann, Adjutant v. Egiby.

Schuß durchs Bein: Regimentsadjutant Pohle.

Schuß ins Gesicht: Secondeleutnant Wolf, Secondeleutnant v. Hodenberg, Regiments-Adjutant Spalteholz, Hauptmann Keyßeltz.

Schuß in den Fuß: Secondeleutnant Blom, Assistentarzt Kocher, Hauptmann Jahn, Premierleutnant Jungblut, Secondeleutnant Heynig, Major Hoch.

Schuß in den Unterschenkel: Secondeleutnant v. Bünau, Secondeleutnant Landgraf.

Schuß in Arm und Fuß: Adjutant v. Brück.

Schuß in den Unterleib: Avantagieur Brand v. Lindau, Oberstleutnant Schörmer.

Schuß in der Brust: Secondeleutnant von Gutschmidt, Premierleutnant Blom II.

Zwei leichte Schuß durch Oberarm und Brust: Oberst v. Abendroth, Hauptmann v. Pape.

Veinbruch beim Sturz vom Pferde: Oberstleutnant v. Kockitzky.

Schuß in die Achsel: Secondeleutnant Raabe.

Schuß am Kopf: Major Günther.

Schuß in Arm, Schulter und Brust: Hauptmann Meyer.

Ohne Bezeichnung der Verwundung: Hauptmann v. Raab, die Secondeleutnants Calybäus, Claus, Jahn, Gruhl, v. Pöben, Langwagen und Jahn, Premierleutnant v. Wurmb, zweiter Feldwebel Kahle, Vicefeldwebel Schmidt.

Der Verlust an Unterofficieren und Mannschaften ist noch nicht festgestellt, er wird jedoch die Zahl von in Summa 2000 nicht erreichen, von denen ca. 150 bis 200 todt. Die Truppen haben eine sehr große Anzahl von Vermissten aufgeführt, die jedoch zumeist bereits wieder bei ihren Regimentern eingetroffen sind. Der gemeinsame Angriff auf St. Marie und der Sturm auf St. Privat von dem königl. sächsischen und dem Garde-Corps dürfte der Hauptgrund hierfür sein.

Sachsen. Se. Maj. der König hat an das sächs. Armeecorps folgende Proclamation erlassen: „Soldaten! Getreu Eurer Vergangenheit habt Ihr aufs Neue gekämpft und in altbewährter Hingebung und Tapferkeit wiederum Ansprüche auf meine ganze Anerkennung Euch erworben. Mit Stolz steht Sachsen auf Euch und betrauert mit mir die von Euch geforderten schweren

Verluste. Ich aber entbiete meinen braven Truppen meinen Königlichem Gruß und Dank. Gott mit Euch! \* Johann."

Der am 18. Aug. gefallene Generalmajor Ernst Adolf v. Craushaar war der Brigadecommandeur der beiden vor Kurzem ihr 200jähriges Jubelfest feiernden sächsischen Grenadierregimenter Nr. 100 und 101. Er war geboren 1815 zu Hohenbucka bei Senftenberg, in die Armee eingetreten 1826, Portepéefähnrich 1831, Lieutenant das Jahr darauf, zehn Jahre später Premierlieutenant, Hauptmann 1849, Major 1855, Oberstlieutenant 1863, Oberst 1866, Generalmajor 1867.

In Leipzig sind am 21. Aug. wiederum mittels der Thüringer Bahn weit über 1000, theils leicht und schwer verwundete, theils durch die langen Strapazen erkrankte Soldaten aller Landmannschaften vom Kriegsschauplatz eingetroffen. Sie wurden gespeist und erquidigt, die Verwundeten, da nöthig, von Neuem verbunden und was transportfähig war, weiter befördert. Nur ein Theil von ihnen, deren Weitertransport bedenklich erschien, wurde in den Leipziger Lazarethen aufgenommen. Bemerkenswerth ist, daß die Verwundungen zumeist auf den Oberkörper sich beschränkten.

Leipzig, 22. Aug. Heute früh sind die ersten verwundeten Sachsen, nämlich der Hauptmann von Rouvroy vom 6. Infanterieregiment Nr. 105 und der Lieutenant Heinrich vom 5. Infanterieregiment 104, hier durchpassirt, um sich zu ihren Familien nach Dresden und resp. Plauen zu begeben und dort helfen zu lassen. Zum Ersatz für Gefallene sind bereits eine Mehrzahl junger Officiere von Dresden kommend hier durch und nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Die „D. A. Z.“ berichtet aus Leipzig vom 23. Aug.: Von morgen an gehen wieder Militärzüge mit sächsischen und preussischen Reservetruppen, welche die bei Rezonville entstandenen Lücken ausfüllen sollen, hier durch; auch das hier garnisonirende Ersatzbataillon des 8. Infanterieregiments Nr. 107 glebt hierzu 400 Mann ab.

Das „Leipz. Tagebl.“ meldet aus Leipzig vom 23. Aug.: Die bairische Bahn brachte uns heute Nachmittag in zwei Zügen gegen 600 verwundete Krieger aller Waffengattungen, darunter 4 Franzosen. Unter Benutzung der Verbindungsbahn fuhren die Züge bis in den Dresdener Bahnhof, woselbst zur Uebernahme der für die hiesigen Lazarethe bestimmten Schwerverwundeten Krankenwagen aufgefahnen waren. Die leichter Bleesirten und Transportablen gehen weiter in entfernte Lazarethe. Die Verwundeten waren sämmtlich in der nach ihren Ausfagen furchtbar blutigen Schlacht bei Gravelotte am 18. August theilhaftig gewesen und seit Freitag Abend auf dem Transport hierher begriffen; alle Truppengattungen befanden sich bunt durcheinander gemischt. Specieell vom sächsischen Armeecorps bemerkten wir Soldaten der beiden Grenadierregimenter 100 und 101, der Linienregimenter 105, 106, 107, des Schützenregiments 108, des Jägerbataillons 12, des Reiterregiments Kronprinz. Eine schmerzliche Pflicht ist es, mitzutheilen, daß unsere heimkehrenden Brüder traurige Kunde von den erlittenen großen Verlusten mit sich brachten. Wir haben mehrere Soldaten unseres heimischen Regiments Nr. 107 gesprochen und geben deren übereinstimmende Mittheilungen, wenn auch mit Vorbehalt, wieder. Das sächsische Armeecorps kam Nachmittags gegen 3 Uhr ins Feuer; unsere 107er erhielten die Aufgabe, ein von dem Feinde stark besetztes und ringsum mit Backsteinmauern versehenes Dorf zu stürmen. Ein mörderischer Kugelregen empfing die Braven, doch mit furchtbarer Kraft und Entschlossenheit drangen sie vor, und nach halbständigem Kampfe hatten sie die feindliche Position, welche mit französischen Todten und Verwundeten bedeckt war, genommen. Freilich auch manches edle deutsche Herz drakte die Wahlstatt. Die wahrhaft vernichtende Niederlage, die ungeheuren Verluste der französischen Armee wurden aus aller Mund bestätigt.

Das „Chemn. Tagebl.“ meldet aus Chemnitz vom 23. Aug.: Heute Nachmittag 1/2 Uhr traf auf hiesigem Bahnhofe ein größerer Transport von Verwundeten ein, welche theils nach Dresden, theils nach Wittweida und Rochlitz weiter fuhren. Außerdem sind hiervon 10 leichtverwundete sächsische Soldaten einstellwellsen hier geblieben. Dieselben dürften jedoch schon morgen wieder weiter dirigirt werden, da unser Lazareth zum Reservelazareth der 3. Armee (Kronprinz von Preußen) bestimmt ist.

Aus Zwickau berichtet man vom 21. Aug.: Am

vergangenen Sonnabend sind die Ehefrauen des Bergarbeiter Krügel und des Wisenbauer Regel von Zwickau auf dem Rückwege vom Altenburger Wochenmarkt, wo sie Gemüse- und Obstläufe gemacht hatten, in der Nähe des Zehmaer Gottesackers (zwischen Altenburg und Gößnitz) auf dem Chausseelübergange über die Eisenbahn von einem Zuge überfahren und sofort getödtet worden.

Preußen. Der preussische Muth zeigt sich in allen Schichten. Auch Bismarck setzt sich mit dem König allen Gefahren aus und seine zwei Söhne, die beide als Freiwillige beim 7. Husarenregiment stehen, sind beide verwundet. Der Älteste ist durch einen Schuß in's Bein und einen Streifschuß am Arm verwundet, der zweite hat eine starke Contusion am Kopfe erhalten. — Mit Ausnahme des 4. und 6. Armeecorps, die noch völlig intact sind, sind nunmehr sämmtliche preussische Truppen im Feuer gewesen.

Es wird im Augenblick eine große neue Reservearmee preussischerseits gebildet, zu welcher zahlreiche Mannschaften, für die man zum Theil bis auf die Jahrgänge 1854 zurückgegriffen hat, von Berlin aus nach dem Elsaß abgefannt werden. Es gehen bei dieser Gelegenheit nun auch jene 600 jungen Männer nach dem Kampfplatz ab, welche als ein nur aus Freiwilligen bestehendes Bataillon in der Uniform des Garde-Füskeller-Regiments in Berlin gebildet und einexercirt worden waren.

Von einem Soldaten der Escorte eines Gefangenentransportes wird der „Post“ die Mittheilung gemacht, daß in der Nacht zum Donnerstag während der Fahrt ein Turco bei Brandenburg und ein zweiter bei Potsdam aus dem Eisenbahnwagen gesprungen sei, und daß man von Beiden bis jetzt noch keine Spur entdeckt habe.

Aus den officiellen Erlassen und Ernennungen der letzten Tage ergibt sich auch, daß durch Zusammenstellung von Landwehr-Divisionen, sowie aus den bisherigen Besatzungs- und Ersatztruppen durch Bildung von vierten Bataillonen Neufformationen, wie im Jahre 1866, im Gange sind, welche, abgesehen von den Ergänzungs-Nachschubten, dazu bestimmt sind, die auf französischem Boden operirenden Armeen noch zu verstärken, indem sie die rückwärtigen Verbindungen sichern, einzelne von dem Hauptziele ferner liegende Unternehmungen ausführen u. s. w. Einzelne unserer Landwehr-Abtheilungen sind bereits ziemlich weit nach Frankreich hinein vorgedrückt und die Franzosen werden bald merken, daß trotz der schweren Opfer, welche auch wir als Siegespreis haben bringen müssen, die Zahl unserer Truppen sich nicht vermindert, sondern vergrößert hat, und zwar in ganz anderer Weise, als französische Chauvinisten dies ihrerseits mit einem sogenannten Volksaufgebot versuchen wollen.

Das Centralcomité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin macht unterm 18. Aug. bekannt, daß sich seine Baar-Ausgaben in Berlin bereits auf 215,000 Thlr. belaufen, und daß etwa ebenso viel auf sein Ansuchen auch in einzelnen Vereinen vorausgabt wurde. Das Comité bittet deshalb dringend, und Angesichts der durch jede neue Schlacht erforderliche werdenden Bedürfnisse um weitere, reiche und recht baldige Beweise der Opferwilligkeit für die so zahlreichen verwundeten und erkrankten Brüder.

Waden. Karlsruhe, 20. August. Auf die Siegesnachricht ungeheurer Jubel; soeben Victoriaschießen. Gestern Abend waren 4 Häuser in Kehl brennend, ebenso die Citadelle von Straßburg. — Gestern wurden drei franz. Geschütze, welche unsere Truppen bei Straßburg erbeutet, hierher gebracht.

Karlsruhe, 23. Aug. Die officielle „Karlsruher Zeitung“ constatirt die Wiederholung der völkerrrechts-widrigen Art der Kriegsführung Seitens der Franzosen, der sie sich zuerst bei Saarbrücken schuldig machten und dann gegen Kehl. Die deutschen Batterien seien so angelegt, daß Kehl ganz außer der Schußweite liegt, die unbefestigte offene Stadt Kehl wurde aber von den Franzosen absichtlich mit Verletzung des Völkerrrechts in Brand geschossen. General Werder hat alsdann einen Brief an den Commandanten Straßburgs geschrieben, worin es heißt: Solche Kriegsführung, die unter civilisirten Nationen unerhördet ist, muß mich veranlassen, Sie für die Folgen persönlich verantwortlich zu machen, außerdem lasse ich den verursachten Schaden abschätzen und werde durch Contribution im Elsaß Ersatz suchen.

Italien. Florenz, 21. Aug. Prinz Napoleon

ist hier eingetroffen und wurde sofort nach seiner Ankunft vom Könige empfangen.

Am 17. Aug. wurde der vielberufene alte Berschwörer Mazzini in Palermo an Bord des von Neapel gekommenen Postdampfschiffes verhaftet.

Frankreich. Wohl nie ist Jemand so schnell und tief gefallen, als Ludwig Napoleon. Vor zehn Tagen noch der gefürchtete Herrscher, ist er heute von aller Welt verlacht und verabscheut, und wenn er auch noch dem Namen nach an der Spitze Frankreichs steht, so ist er doch im Grunde genommen nur der Gefangene seiner Generale, die er groß gemacht, ohne deren Befehle er aber heute auch nicht mehr das Geringste thun kann. Marschall Bazaine verfügt vollständig über seine Person und sagte ihm, daß, „wenn er seinen Befehlen die geringste Opposition machen würde, er ihn sofort über den Haufen schießen werde.“ Die Kaiserin zählt noch weniger mit, zwar unterzeichnet sie noch die Decrete, aber sie hat kein Wort dareinzusprechen, denn Palikao ist der, welcher Alles leitet. — Die Stimmung in Paris ist ein Gemisch von Wuth gegen den Kaiser, der — selbst die Mameluken wagen es nicht mehr abzuleugnen — aus rein dynastischen Berechnungen das Land an diesen Rand des Abgrundes gebracht hat, von Haß gegen Preußen und von unbeschreiblicher Furcht vor den Dingen, die da kommen werden. Napoleon III. soll gewissermaßen irrfinnig geworden sein, nicht Zusammenhängendes sprechen, bald weinen, bald kramphast auslachen über die Verrätherie seiner Feinde. Die Stadt Paris wimmelt von Pompiers (Feuerwehrlenten), welche als letzte Retter in der Noth aus allen Departements herbeigerufen werden, in den Departements spukt es allenthalben. Die Localräthe sind permanent versammelt worden, um den Präfecten eine moralische Autorität zu geben. Die Preise der Lebensmittel werden unerschwinglich. Der Zwangscours der Banknoten hat dem Credit den Gnadenstoß gegeben, klingende Münze sieht man kaum. Die Händler wettegern sich, auf die 50-Frankenscheine zurückzuzahlen. Viele Familien eilen nach Belgien, in Brüssel soll es von Franzosen wimmeln. Andere ziehen sich in die entfernten Departements zurück. Dagegen ziehen die Bevölkerungen aus den umliegenden Ortschaften haufenweise nach Paris. An das „Kaiserreich“ glaubt Niemand mehr und in den Gruppen auf den Boulevards circullren geschriebene Listen der demnächstigen provisorischen Regierung; die Namen Gambetta, Palikao und Thiers figuriren auf denselben.

Der Sohn des Kaisers Napoleon soll mit der Prinzessin Clotilde auf dem Schlosse Pragins am Genfer See, welches dem Prinzen Napoleon gehört, eingetroffen sein.

Wie das „Journal des Débats“ berichtet, hat im Departement der Dordogne eine Bande Bauern einen friedlichen und ehrenwerthen Landbesitzer bei lebendigem Leibe verbrannt, weil man ihn ohne jeden Grund beschuldigte, entweder ein preussischer Spion oder ein Feind des Kaisers zu sein. Mit Recht beklagen die „Débats“ jetzt die leidenschaftlichen Declamationen gewisser Journale, welche die Gemüther überreizt haben und allenthalben preussische Spione entdecken lassen. — In Compiègne und in den Tuilerien werden für Plackung verwundeter Officiere Vorbereitungen getroffen. Man befürchtet (in Brüssel), Theile der Armee von Bazaine könnten nach Belgien gedrängt werden, deshalb wurden an die Grenze 50,000 Mann belgische Truppen beordert.

### Hurrah, Germania!

Von Ferdinand Freiligrath.

Hurrah, du stolzes schönes Weib,  
Hurrah, Germania!  
Wie kühn mit vorgebeugtem Leib  
Am Rheine stehst du da!  
Im vollen Brand der Juliglut,  
Wie ziehst du frisch dein Schwert!  
Wie trittst du zornig frohemuth  
Zum Schutz vor deinen Herd!  
Hurrah, hurrah, hurrah!  
Hurrah, Germania!

Du dachtest nicht an Kampf und Streit;  
In Fried' und Freud' und Ruh'  
Auf deinen Feldern weit und breit  
Die Ernte schnittest du.  
Bei Sichelklang im Aehrenkranz  
Die Garben fuhrst du ein;

Da plötzlich, horch, ein andrer Tanz!  
Das Kriegshorn überm Rhein!  
Hurrah, hurrah, hurrah!  
Hurrah, Germania!

Da warfst die Sichel du ins Korn  
Den Aehrenkranz dazu;  
Da fuhrst du auf im hellen Zorn,  
Tief athmend auf im Ru;  
Schlugst jauchzend in die Hände dann:  
Willst du's, so mag es sein!  
Auf, meine Kinder, alle Mann!  
Zum Rhein! zum Rhein! zum Rhein!  
Hurrah, hurrah, hurrah!  
Hurrah, Germania!

Da rauscht das Hoff, da rauscht der Belt,  
Da rauscht das Deutsche Meer;  
Da rückt die Ober dreist ins Feld,  
Die Elbe greift zur Wehr.  
Nedar und Weser stürmen an,  
Sogar die Flut des Main's,  
Vergessen ist der alte Span:  
Das deutsche Volk ist Eins!  
Hurrah, hurrah, hurrah!  
Hurrah, Germania!

Schwaben und Preußen Hand in Hand;  
Der Nord, der Süd Ein Heer!  
Was ist des Deutschen Vaterland, —  
Wir fragen's heut' nicht mehr!  
Ein Geist, Ein Arm, Ein einz'ger Leib,  
Ein Wille sind wir heut!  
Hurrah, Germania, stolzes Weib!  
Hurrah, du große Zeit!  
Hurrah, hurrah, hurrah!  
Hurrah, Germania!

Mag kommen nun, was kommen mag:  
Fest steht Germania!  
Dies ist All-Deutschlands Ehrentag:  
Run weh dir, Gallia!  
Weh, daß ein Räuber dir das Schwert  
Froh in die Hand gedrückt!  
Fluch ihm! Und nun für Heim und Herd  
Das deutsche Schwert gezückt!  
Hurrah, hurrah, hurrah!  
Hurrah, Germania!

Für Heim und Herd, für Weib und Kind,  
Für jedes theure Gut,  
Dem wir bestellt zu Hütern sind  
Vor fremden Frevelmuth!  
Für deutsches Recht, für deutsches Wort,  
Für deutsche Sitt' und Art, —  
Für jeden heiligen deutschen Hort,  
Hurrah! zur Kriegesfahrt!  
Hurrah, hurrah, hurrah,  
Hurrah, Germania!

Auf, Deutschland, auf, und Gott mit dir,  
Ins Feld! der Wärfel klirrt!  
Wohl schürkt's die Brust uns, denken wir  
Des Bluts, das fließen wird!  
Dennoch das Auge lähn empor!  
Denn siegen wirst du ja:  
Groß, herrlich, frei, wie nie zuvor!  
Hurrah, Germania!  
Hurrah, Victoria!  
Hurrah, Germania!

**Wie lang!**

Wie lang! wie lang soll ich mich sehnen? —  
Soll ich in meinem Schmerz vergeh'n? —  
Stehst Du nicht meine herben Thränen,  
Die fließend um Erhöhrung sehn? —  
Wie lange ach! soll ich noch hoffen  
In meinem tiefen, schweren Leid! —  
Steht nirgends mehr ein Herz mir offen,  
Das mir zum Troste ist bereit? —  
Wie lang! wie lang soll ich noch trauern! —  
Ich, der ich ganz verlassen bin? —  
Soll mir nicht, ob auch dem Bedauern,  
Des Trostes gold'ne Sonne glüh'n? —  
Wie lange ach! soll ich noch weilen  
Mit Gleichmuth in den tiefsten Weh'n? —  
Will Niemand mir die Wunden heilen,  
Die blutig, klaffend offen steh'n? —  
Wie lang! wie lang noch währt die Stunde,  
Die meiner Sehnsucht mich entdrückt? —  
Ob' noch ein Freund aus traurem Bunde  
Soll Wärme treu die Hand mir drückt? —

Wie lange, ach! soll ich noch stehen,  
Ob' mir des Trostes Worte nah'n? —  
D'rum bitt' ich auf zu Sternenhöhen:  
O Vater! nimm Dich meiner an!

A. S.

**Literarisches.**

**Lieder zu Schutz und Trutz.** Gaben deutscher Dichter aus der Zeit des Krieges im Jahre 1870. — Unter allen erschienenen oder bereits angekündigten Sammelwerken von deutschen Kriegsgliedern der Jetztzeit nimmt das vorliegende unbestritten den ersten Rang ein, der ihm auch wohl für immer verbleiben wird, da es zum großen Theil Originalbeiträge unserer ersten Dichter bringt.

Außer den Originalbeiträgen wird diese Sammlung aber auch alles Bedeutende, schon anderswo Veröffentlichte aus der Kriegsglieder-Poesie unserer Zeit enthalten.

Die Ausstattung der Sammlung ist die eines Prachtwerks, die Herstellung eine ganz originelle, denn die Manuscripte werden, wo eine deutliche Handschrift, sowie der vorhandene Raum es erlauben, in Holzschnitt getreu facsimilirt wiedergegeben. Gern werden die Leser die eigenen Schriftzüge unserer längst bekannten und allgeliebten Länger sehen und ein autographisches Album besitzen wollen, wie es bisher noch nicht existirt hat. Um zugleich auch den höchst gespannten Ansprüchen an Deutlichkeit zu genügen, werden die autographirten Gedichte am Schlusse jeder Lieferung nochmals in kleinerer Druckschrift wiederholt.

Auch gute Compositionen vaterländischer Gesänge aus unserer Zeit werden Aufnahme finden.

Man pränumerirt bei jeder Buchhandlung, sowie auch bei der Verlagshandlung, Franz Vipperhaide in Berlin, Potsd. Str. 116 a, stets auf 3 Lieferungen à 48 Quartseiten mit 1 Thlr. oder 1 Gulden 48 Kr. rh.; alle 10 Tage erscheint eine Lieferung, die erste liegt uns bereits vor. Je 3 Lieferungen, sammt Titel und Inhalts-Verzeichniß, bilden immer ein Ganzes.

Der Preis ist ein verhältnißmäßig billiger; aus dem reichen Inhalte der ersten Lieferung theilen wir das nachstehende Gedicht von Wilhelm Jensen mit.

**Ein altes Wort.**

Eine halb verschollene Sage  
Was wacht sie heute auf?  
Was nimmt über Leichen der Zukunft  
Sie heut' den Walkyrenlauf?

Wer gedenkt's noch? „Es wird ein Kaiser  
Auf's Neu' um Germania stel'n,  
Wenn zum letztenmale die Türken  
Ihre Kasse tranken im Rhein.“

Zweideutig seit grauen Zeiten  
War stets der Drakel Wort;  
Lang' wägen die Türken gen Westen  
Nicht mehr den Völkermord.

Gen Osten mit schwirrender Geißel  
Treibt die Völker ein Amerlan,  
Und siehe, an seine Fersen,  
Da heften die Turco's sich an.

So winket Erfüllung dem Worte —  
Schon blitzen die Schwerter zum Streich,  
Zum Werben schon rettet der Kaiser —  
Stelg' auf, Du heiliges Reich!

Hört auf, zu flattern, ihr Raben,  
Um des Koffhäusers Geßeln!  
Die Türken tranken die Kasse  
Zum letztenmale im Rhein!

Der ganze Reinertrag ist für die Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des gesammten deutschen Heeres bestimmt.

Auch nach dem Kriege wird der Verleger das Werk, an dem er sich noch durch die Uebernahme der ganzen, nicht unbedeutenden Kosten der Expedition und des Betriebes betheiligt, nur zu vaterländischen Zwecken verkaufen. Er betrachtet den Erlös desselben durchaus und für immer als National-Eigenthum.

Wir können nach Allem die „Lieder zu Schutz und Trutz“ als ein echt patriotisches Werk, als einen Schmuck unserer Literatur bezeichnen und wünschen denselben auch schon ihres edlen Zweckes willen den reichsten Erfolg.

**Stadtverordnetenversammlung**

am 4. August 1870, Abends 6 Uhr.  
(Anwesend 15 Mitglieder.)

1) Der Rathbeschlusß bez. des Anhangs zum Regulativ für Einquartierung für die Stadt Bschopau

wird vorgetragen und nahm das Coll. hiervon Kenntniß, gab auch dem jenseitigen Beschlusse die Zustimmung unter der Bedingung, daß von Herstellung von Druckexemplaren abgesehen und das Einquartierungsregulativ nur im hiesigen Amtsblatte abgedruckt werde.

Ferner wünscht das Coll. noch, daß auf dem Einquartierungsbillet von Seiten der Einquartierungsdeputation der Tag und die Stunde des Zugangs des Quartiernehmers, dagegen von Seiten des Quartiergebers ebenfalls die Zeit des Abganges nach Tag und Stunde bemerkt, außerdem aber gleichzeitig auch die Straße, wo der betreffende Quartiergeber wohnt, angegeben werde.

2) Zweiter Gegenstand war der Rathbeschlusß bezüglich des Gesuches der verw. Musikdirector Bedert hier um Gewährung einer Pension. Das Coll. tritt dem jenseitigen Beschlusse bei, daß der Gesuchstellerin eine wöchentliche Unterstützung von 10 Mgr. in Form einer Pension gewährt werde.

3) Die Rechnungsdeputation wird angewiesen, die von dem Coll. derselben zur Prüfung überwiesenen Rechnungen der Armenkasse auf's Jahr 1867 u. s. w. ehe baldigst zu prüfen und Bericht zu erstatten.

Desgleichen werden die Rechnungen der Stadtkasse pr. 1868 und 1869, der Armenkasse pr. 1868, der Schulkasse pr. 1868, der Sparkasse pr. 1869, der Armenreligionskasse pr. 1867/68, 1868/69 und 1869/70 und der Gaskasse pr. 1869 derselben Rechnungsdeputation zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

**Kirchenvorstandssitzung am 25. Juli 1870.**

Der Vorsitzende erinnerte zuerst an den Ernst der beginnenden Kriegszeit und bat die Mitglieder um kräftige Förderung der Liebeswerke, welche zur Heilung der Wunden und Trübsale auch in unsrer Gemeinde in Angriff genommen werden. Sodann ward beschlossen, daß an Stelle des nach Zöblitz versetzten Herrn Lehrers Herrfurth Herr Gottlob Friedrich Weiße, Gutbesitzer in Wischdorf, als Mitglied des Kirchenvorstandes einberufen werde.

Zur Tagesordnung übergehend, stellte 1) Herr Kirchenrentant Stadtrath Uhlmann mehrere Anträge in Betreff einzelner Kirchengesälle und milder Stiftungen, die alle bewilligt und angenommen wurden; 2) die Kirchrechnung auf das Jahr 1869, die schon von der dazu erwählten Rechnungsdeputation geprüft worden war, ward für richtig befunden, genehmigt und von allen Mitgliedern des Kirchenvorstandes unterschrieben. 3) Eine Zuschrift des Commandos der freiwilligen Turnerfeuerwehr nimmt die Erlaubniß in Anspruch, eine Uebung an dem Kirchturme mit Kirchengach veranstalten zu dürfen, und macht zugleich einige Vorschläge zur möglichsten Sicherstellung der Kirchengebäude bei eintretender Feuergefahr. Das erstgenannte Anerbieten wird mit großem Danke angenommen und die Erlaubniß zur betreffenden Uebung bereitwilligst erteilt; zugleich mußte aber auch über den 2. Vorschlag das Bedauern ausgesprochen werden, daß nach dem für das Jahr 1870 festgestellten Haushausplan die Anschaffung der vorgeschlagenen Sicherungsmittel jetzt nicht ausführbar sei, sondern auf das nächste Jahr verschoben werden müsse. 4) Die Einladung zu der am 27. Juli in Marienberg abzuhaltenden Diöcesanversammlung ist verlesen und die Reihenfolge der zu beratenden Gegenstände angegeben worden. Die Mitglieder mußten sich aber der Befürchtung hingeben, daß durch die eingetretene Kriegesstürme die Theilnahme an diesem Friedenswerke sehr gestört und gemindert werden dürfte. 5) Eine Anfrage in Betreff einer Grabstelle auf hiesigem Gottesacker wird erörtert und soll Berücksichtigung finden. Bschopau, 23. August 1870.

E. Rosen, P.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

Allgem. Beichte und Communion früh ½ 8 Uhr:  
Fr. Diac. Schmidt.  
Vormittagspredigt ¼ 9 Uhr: Fr. Past. Wosen  
über Röm. 1, 16—20.  
Nachmittagspredigt 1 Uhr: Fr. Diac. Schmidt  
über Luc. 18, 9—14.  
Dienstag, den 30. August, ¼ 9 Uhr: Betstunde  
in der Kriegszeit mit Beichte und Abendmahl:  
Fr. Diac. Schmidt.

**Getaupte:** Henriette Olga, F. H. Müller's, Maur. u. E., T. — Marie, R. H. Knuth's, Web. u. E., T. — Auguste Camilla, R. G. Rüdiger's, Zeugarb. u. E., T. — Louise, R. A. Neumann's, Web. u. E., T. — Franz Theodor, Chr. D. Frisch's, Handarb. u. E., S. — Karl Bruno, R. F. Scheffler's, anf. B. u. Fuhrm., S. — Meta Auguste, Frn. R. L. Franz's, anf. B. u. Tuchfabr., T. — Paul Rudolph, A. L. Reulrich's, anf. B. u. Fleischh., S. — Amalie Ernestine, J. Ramm's, Strpfr. u. Kriegesref. in Gornau, T. — Karl Richard, Wfr. J. F. Destrach's, Schuhm. u. E. in Schl. Porschenndorf, S. — Franz Paul, der W. V. d. h. unehel. S.

**Beerdigte:** S. H. Reinert's, B. u. Web., einz. S., 9 W. — Frn. F. K. Wendler's, anf. B. u. Baumstr., j. S., 8 W. 4 T. — R. H. Balbau's, Web. u. E., j. S., 9 W. — J. A. Loge's, Web. u. E., einz. T., 9 W. — Wfr. F. A. König's, B., Bäck. u. Kriegesref., einz. S., 17 T. — H. Frenzel's, Web. u. E., einz. S., 11 W. — R. A. Schönberr's, Strpfr. u. E., j. T., 9 W. — J. E. Haselbach's, anf. B. u. Steilm., j. T., 1 J. 3 W. — Wfr. R. A. Meigner's, B. u. Web., j. T., 6 W. 3 T. — Wfr. R. A. Cierold's, B. u. Web., j. T., 6 W. — R. H. Hecker, gew. Gutsh. a. Elsterlein, 83 J. 5 W. — J. Chr. Steinbach a. Garsndorf, im Bez.-Armenh.,

71 J. — Doroth. Hunger h., im Bez.-Armenh., 74 J. — A. H. Wolf's, Strpfr. u. E. in Wischdorf, j. Zw.-T., 11 W. 10 T. — Wfr. Chr. F. Resch's, Strpfr. u. E. in Wischdorf, todgeb. T. — Chr. F. Rudolph's, Haus- u. Feldbes. u. Schulkw. in Schl. Porschenndorf, j. S., 2 W. 10 T.

**Chemnitzer Getreidepreise vom 24. Aug. 1870.**  
 Weizen 5 Thlr. 20 Ngr. — Pf. bis 7 Thlr. — Ngr — Pf.  
 Roggen 4 : 25 : — : 5 : 7 : 5 :  
 Gerste 3 : 10 : — : 3 : 20 : — :  
 Hafer 2 : 22 : 5 : 3 : 5 : — :

# Zu Fahnen und Flaggen

empfiehlt die geeigneten Stoffe billigt

**Richard Sparing.**

## Seekarten. Landkarten

von Mex bis Paris, von 15 pf. bis 5 thlr.

**Kriegs-Zeitschriften, als:**  
 Vom Kriegsschauplatz, à 2½ ngr., 15 Nummern für 1 thlr.

- Die Wacht am Rhein, à 2½ ngr.
- Der deutsche Nationalkrieg, à 2½ ngr.
- Neueste Weltereignisse, à 5 ngr.
- Kriegsblätter, illustr., à 3 ngr.
- Die Furien des Krieges, à 2½ ngr.
- Wachenhufen, Kriegsberichte, à 2 ngr.
- Lubojagky, Kriegschronik, à 5 ngr.
- La Panque Napoleon III., à 3 ngr.
- Illustr. Kriegszeitung, à 1½ ngr.

Große schwarze und colorirte Schlachtbilder werden hierzu als Prämien gratis oder gegen eine geringe Nachzahlung abgegeben in

Carl Hermann's Buchhdlg.

## Neue Voll-Heringe

(solche geräuchert, wie auch marinirt)

empfiehlt August Wäs.

## Neue schott. Vollheringe

empfiehlt in sehr schöner Qualität Nduard Neumeister's Nachfolger.

Ein Pferd, in schweren Zug passend, 6 Jahr alt, desgleichen zwei Küst- und ein Hamburger Wagen stehen zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein an freundlicher Lage gelegenes Logis, bestehend in einem Verkaufsladen, einer Stube, Schlafstube, Küche, einem Kellerraum und andern Zubehör, kann sofort bezogen werden: Langestr. Nr. 136.

Zu vermieten steht eine Etage mit verschleißbarem Vorfaal, Küche, Kellerraum, Waschhaus und andern Zubehör, im Ganzen oder auch getheilt, sowie zwei halbe Etagen im Parterre, ebenfalls im Ganzen oder getheilt, und können sofort bezogen werden am Mühlweg Nr. 178.

Gesucht wird von Michaelis d. J. ab oder auch früher ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gegen guten Lohn. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Einen fleißigen Spuler sucht Aug. Ehrlich.

## Liedertafel.

Dienstag, den 30. August, in Müller's Restauration.

## Gesangverein.

Montag in Falkenberger's Restauration. NB. Heute, Sonnabend, Abend 8 Uhr Übungsstunde im Vereinslocal.

## Schlachtfest!!!

Montag, den 29. d. M., Mittag Wellfleisch mit neuem Sauerkraut. Ernst Klemm.

## Vorschuss-Verein zu Zschopau.

Die Dividende für das Rechnungsjahr 1869/70 ist laut Beschluß der Generalversammlung vom 21. d. M. auf **9 Procent**

festgestellt worden. Den dazu berechtigten Mitgliedern, welche über 25 Thaler Stamm-Einlage haben, wird dieselbe bis zum 15. September d. J. baar ausgezahlt. Nach Ablauf dieser Zeit wird selbige gleich denjenigen Mitgliedern, deren Stammeinlage unter 25 Thlrn. beträgt, gutgeschrieben.

Unerhobene Dividenden auf volle Stammeinlagen bleiben unverzinsbar im Depositem.

Zschopau, den 25. August 1870.

Das Directorium des Vorschuss-Vereins.  
 W. Gottschald. L. Franz.

## Concert-Anzeige.

Der hiesige Männergesangverein „Liedertafel“ beabsichtigt unter bereitwilligst zugesagter Mitwirkung des Herrn Musikdirector Groschupf und der Lehrerin Fräulein Sipp nächsten

Montag, den 29. August, im Schützenhause

## ein Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten des hiesigen Local-Hilfsvereins für die im Kriege Verwundeten und deren Angehörigen abzuhalten. Es ladet dazu ergebenst ein

der Vorstand der Liedertafel.  
 H. Martin.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang Punct 8 Uhr.

Entree 3 Ngr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. — Textbücher an der Cass.

### PROGRAMM.

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>I.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Ouverture.</li> <li>2) Sieges-Prolog von Fr. Hofmann, gesprochen von Fräulein Sipp.</li> <li>3) „Der Herr ist mein Licht“, Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten von E. Richter.</li> <li>4) „Schwur freier Männer“, Männerchor von M. Bartholdy.</li> <li>5) „Die drei Sterne“, Duett für Sopran und Bariton von J. Becker.</li> <li>6) „Krieger's Abschied“, Soloquartett v. Semann.</li> <li>7) Hornquartett.</li> <li>8) „Krieger's seliger Tod“, Männerchor (Volksweise).</li> </ol> | <p><b>II.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Ouverture.</li> <li>2) „Körnerlied“, Männerchor mit Hornbegleitung von Adam.</li> <li>3) Bass-Arie mit Chor aus Jessonda.</li> <li>4) „Erlkönig“ für Sopran von Fr. Schubert.</li> <li>5) „Orchestersatz“.</li> <li>6) „Mein Lieben“, Männerchor von Adam.</li> <li>7) „Die Waldfahrt“, Duett für Sopran und Bariton.</li> <li>8) a) „Der Schweizer“,<br/>         b) „Der Soldat“, Volkslieder für Männerchor von Sülzer.</li> </ol> |
|---|---|

Zum Schluß:

„Die Wacht am Meer“, Männerchor mit Orchesterbegleitung.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß nach dem Concert Ball und Illumination stattfindet. Reichhaltige Speisekarte: Forellen, Schleien etc. ff. Bier auf Eis und Weine.

Kühn.

## Warmbad bei Wolkenstein.

### Morgen, Sonntag, CONCERT

vom Stadtmusikchor aus Marienberg, wozu ergebenst einladet Anfang Nachm. ¼ 4 Uhr. Entree 3 Ngr. F. Weidenmüller.

## Schützenhaus Zschopau.

Morgen, Sonntag, Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet Kühn.

## Gasthof z. goldenen Stern.

Morgen, Sonntag, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Fiedler.

Bei dem so schnellen und unerwarteten Tode unsers lieben Kindes sagen wir Allen für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, sowie für die ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

Chregott Haselbach und Frau.

Dem Glasergehlisen Franz Schleser zu seinem heutigen Wiegensfeste ein Smal donnerndes Hoch, daß er die Sobelbank für ein Bierfaß ansieht.

D. Ch..... Fr.....

Für den Local-Hilfsverein sind ferner eingegangen: 1 thlr. ungenannt, 15 ngr. von Frn. Bürgereschulze, 10 thlr. von Frn. Färbereibesitzer W. Kunze. In Summa 75 thlr. 15 ngr.

Die Wochenbl.-Expedition.

Beiträge für den hiesigen Local-Hilfsverein nimmt entgegen die Wochenblatts-Expedition für Zschopau u. Umgegend.

## Vom Kriegsschauplatz.

Der neueste „St.-A.“ veröffentlicht als erste ausführliche Mittheilung über die Schlacht bei Rezonville folgenden Brief Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin vom Schlachtfelde: Rezonville, 19. August. Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind. Gestern früh gingen das 12., Garde- und 9. Corps gegen die nördliche Straße Metz-Verdun bis nach St. Marcel und Doncourt vor, gefolgt vom 3. und 10. Corps, während das 7. und 8., sodann auch das 2. bei Rezonville gegen Metz stehen blieben. Als jene Corps (also das 12., Garde-, 9., 3. und 10. Corps) rechts schwenkten, in sehr waldigem Terrain, gegen Berneville und St. Privat, begannen diese (das 7., 8. und 2.) Corps den Angriff gegen Gravelotte, nicht heftig, um die große Umgehung gegen die starke Position Amanvillers-Chatel bis zur Mezer Chaussee abzuwarten. Diese weite Umgehung trat erst um 4 Uhr ins Gesecht mit dem Pivotalcorps (Unterstützungscorps), dem 9., um 12 Uhr. Der Feind setzte in den Wäldern heftigen Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain gewonnen wurde. St. Privat wurde vom Gardecorps, Berneville vom 9. Corps genommen, das 12. Corps und Artillerie des 3. griffen nun ins Gesecht ein. Gravelotte wurde von Truppen des 7. und 8. Corps und die Wälder zu beiden Seiten genommen und behauptet, mit großen Verlusten. Um die durch die Umgehung zurückgedrängten feindlichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vorstoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit unternommen, der auf ein so enormes Feuer hinter Schützengräben, en étage und Geschützfeuer stieß, daß das eben eintreffende 2. Corps den Feind mit dem Bayonnet angreifen mußte und die feste Position vollständig nahm und behauptete. Es war 8½ Uhr, als das Feuer auf allen Punkten nach und nach schwieg. Bei jenem letzten Vorstoß fehlten die historischen Granaten von Königgrätz für mich nicht, aus denen mich dieses Mal Minister v. Roon entfernte. Alle Truppen, die ich sah, begrüßten mich mit enthusiastischen Hurrahs. Sie thaten Wunder der Tapferkeit gegen einen gleich braven Feind, der jeden Schritt verteidigte und oft Offensivstöße unternahm, die jedes Mal zurückgeschlagen wurden. Was nun das Schicksal des Feindes sein wird, der in dem verschanzten, sehr festen Lager der Festung Metz zusammengedrängt steht, ist noch nicht zu berechnen. Ich scheue mich, nach den Verlusten zu fragen und Namen zu nennen, da nur zu viele Bekannte genannt werden, oft unverbürgt. Dein Regiment soll sich brillant geschlagen haben, Waldersee ist verwundet, ernst aber nicht tödtlich, wie man sagt. Ich wollte hier bivouakiren, fand aber nach einigen Stunden eine Stube, wo ich auf dem mitgeführten königlichen Krankenwagen ruhte und, da ich nicht ein Stück meiner Equipage von Pont à Mousson bei mir habe, völlig angezogen seit 30 Stunden bin. Ich danke Gott, daß er uns den Sieg verlieh.

Wilhelm.

Die Schlacht bei Gravelotte ist nach Allem, was bisher bekannt, eine der blutigsten gewesen, die jemals geschlagen worden ist. In Berlin trafen bereits die ersten leicht Verwundeten, deren Verletzungen aus dieser Schlacht her datiren, ein, darunter auch elf verwundete Officiere. Von diesen erfuhr man eine Menge von Einzelheiten über die kolossalen Verluste, sowohl auf Seiten der Franzosen, wie auf Seiten der deutschen Truppen. Am stärksten scheint die preussische Garde gelitten zu haben. Die Garde-Cavallerie-Division war schon am 16. bei Mars la Tour im Feuer gewesen und es hatten hierunter besonders die beiden Garde-Dräger-Regimenter stark gelitten. Man sagt, daß diese beiden Regimenter gegen ein für unbesezt gehaltenes Dorf dirgirt worden seien, das sich dann aber sowohl von starker Infanterie wie Artillerie besetzt erwiesen habe, so daß diese beiden Dräger-Regimenter, die trotzdem nicht einen Augenblick vorwärts zu dringen aufhörten, im wahren Sinne des Wortes zusammenstürzten wurden. Die beiden Regimentscommandeure Oberstleutnant v. Auerswald und Oberst Graf Fint v. Finkenstein sind schwer verwundet, letzterer in Gefangenschaft gerathen. Die Rittmeister Graf von Westarp, Prinz Heinrich XVII. von Reuß, Graf v. West-

dehlen, Major von Kleist, Rittmeister von Hindenburg etc. sind gefallen, sowie die meisten anderen Officiere schwer verwundet. Unter den gefallenen Officiere befindet sich auch der einzige Sohn des Handelsministers Grafen Zgenplich. Der in einem dieser Regimenter dienende Prinz von Hohenzollern ist nur in Folge des Umstandes unverfehrt geblieben, daß er von dem Regimentscommandeur unmittelbar vor der Attacke auf das erwähnte Dorf mit einer Wundung fortgeschickt wurde. Von dem einen der beiden Regimenter sind nur circa 90 Mann übrig geblieben.

Der „Kriegsztg.“ entnehmen wir noch Folgendes: Die Tage vom 16.—19. August scheinen ein ununterbrochenes Gesecht gewesen zu sein: Mars la Tour, Rezonville und Gravelotte. Die Verluste sollen allerdings furchtbar gewesen sein. Nach uns zugehenden Privatnachrichten schickte Prinz Friedrich Karl (am 16.) die Garde-Cavallerie-Division von Pont à Mousson über Thiaucourt voraus, da die Infanterie nicht so schnell zu folgen vermochte. Südlich Mars la Tour stieß die Cavallerie-Division auf den Feind und soll denselben in fortgesetzten Attacken stundenlang aufgehalten haben, bis die Infanterie des 3. Armeecorps (die 5. Division) herankam und den Kampf aufnahm. Unsere Cavallerieregimenter, besonders die 1. und 2. Garde-Dräger-Regimenter sollen decimirt sein. Es galt jedoch, einen der größten strategischen Gedanken aller Zeiten — die Abschneidung einer ganzen Armee von 150,000 Mann von ihrer Operationsbasis — durchzuführen. Prinz Friedrich Karl war am 16. mit dem 3., 8., 9., 10., und Gardecorps bei Mars la Tour engagirt. Im königlichen Hauptquartier zu Pont à Mousson wurde der Kanonendonner gehört und Sr. Majestät der König befahl sofort den Uebergang des auf dem rechten Ufer der Mosel stehenden 7. und 8. Corps (1. Armee) auf das linke Ufer, sowie das Vorrücken des 12. Armeecorps (Sachsen) und des 2. Armeecorps (das erst am Morgen in Pont à Mousson eingetroffen war) auf Mars la Tour. Der 17. August scheint unter kleineren Gesechten vergangen zu sein und dann hat Sr. Majestät der König am 18. die Franzosen in der Entscheidungsschlacht bei Gravelotte völlig geschlagen. Im Laufe des Gesechtes scheint das 12. Armeecorps hinter der Schlachtlinie auf den linken Flügel gezogen worden zu sein und sich auf Thionville dirigirt zu haben, um den Franzosen jeden Rückzug nach Norden abzuschneiden.

Der König war, nachdem er am 17. das ganze Schlachtfeld des 16. beritten und sich von der schon erreichten Situation überzeugt hatte, schon um 4 Uhr früh am Schlachttage aufgebrochen und ist den ganzen Tag zu Pferde gewesen. Als die Franzosen im Verlauf des Gesechtes erst merkten, worauf es eigentlich abgesehen sei, wurde ihr Widerstand wahrhaft verzweifelt. Es scheint ihnen das geschickte Manöver eines Abdrängens von Paris nicht entfernt in den Sinn gekommen zu sein; sonst hätten sie eben die Pariser Straßen stärker besetzt, oder den Abmarsch nach Verdun schon begonnen oder wenigstens eingeleitet haben, und die Ueberzeugung, auf diese Weise wahrscheinlich für die ganze übrige Dauer des Krieges paralytirt zu sein, scheint einen furchtbaren Eindruck auf sie gemacht zu haben, so daß die letzten Momente des Kampfes den Charakter der Verzweiflung ihrerseits, Deutscherseits aber den der rücksichtslosesten Aufopferung und Hingebung trugen. Das Feuer dauerte bis zur Dunkelheit, so daß es zu spät für den König wurde, nach Pont à Mousson, ungefähr 4 Meilen (28 Kilometer), vom Schlachtfeld zurückzukehren. Es wurde daher Bivoual befohlen. Außerdem scheint der König deswegen das Schlachtfeld nicht verlassen zu haben, um gleich mit Tagesanbruch des 19. sich überzeugen zu können, ob die Franzosen dem furchtbaren Stoße wirklich ganz nachgegeben und vollständig in die Festung zurückgedrängt seien. Es wurde sofort Alles für das Bivouakiren des Königs und seiner ganzen militärischen Umgebung vorbereitet. Als aber in einiger Entfernung ein einzeln stehendes devastirtes Gehöft, Rezonville, entdeckt wurde, gab der König der Vorstellung seiner Generale nach, welche die Wichtigkeit einer Nachtruhe für die mögliche abermalige Anstrengung des nächsten Tages betonten und zog sich für einige Stunden in ein kleines Zimmer dieses Gehöftes zurück, während die Generale sich, so gut es gehen wollte, in den Ställen einrichteten und die ganze Dienerschaft bivouakirte, also

in dem eroberten, blutgeblühten Schlachtfelde übernachtete. Aus der Erzählung der aufs Aeußerste erschöpften Soldaten konnte man die außerordentliche Festigkeit des Kampfes erkennen, in welchem die Franzosen zum ersten Male seit Beginn der Campagne ihre frühere Energie wiedergefunden zu haben scheinen, und was die Erzählung der Truppen schon Großes und Glorreiches berichtet, das wurde durch den Anblick der zahllosen Leichen und den langen Zügen von Verwundeten bestätigt. Die Verluste stehen leider im Verhältniß zur Größe des Erfolges; aber die schweren Opfer sind dem Vaterlande und der Ruhe von Millionen nicht nutzlos gebracht, wie sie ja auch nicht leichtfertig von Deutschland verlangt, sondern ihm frevelhaft von den Franzosen aufgezwungen wurden. Die Namen werden zeitig genug in die Heimath gelangen. Möge sich das ganze Vaterland erst des glänzenden Erfolges erfreuen. Die letzte Attaque der 4. Division (General v. Hartmann) des 2. Armeecorps, unter persönlicher Anführung des Generals v. Franscky gegen die Höhen von Gravelotte, auf deren Abhängen sich die Franzosen in drei Etagen Schützengräben übereinander eingeschuldet und die über die Höhen hinlaufende Chaussee dahinter mit vieler Artillerie besetzt hatten, soll das Furchtbarste gewesen sein, was die Kriegsgeschichte der Neuzeit seit Verbesserung der Feuerwaffen kennt, und doch war sie siegreich, so daß sich heute Metz mit seinem verschanzten Lager vollständig umschlossen findet. Auf der östlichen, deutschen oder rechten Uferseite der Mosel steht das ganze erste Corps (v. Mantouffel), auf der westlichen, Pariser oder linken Moseluferseite nördlich das 12. Corps (die königl. sächsischen Truppen), deren Cavallerie bereits die Eisenbahn, welche von Metz nach Thionville führt, an zwei Stellen zerstört, also auch hier die Flucht versperrt hat; südlich daneben das Gardecorps, südlich daneben das 9., dann ganz im Süden auf dem eigentlichen Schlachtfelde das 18., das 8. und 7. Corps. In Reserve auf der Pariser Straße das 3. und 10. Corps und auf besonderem Ehrenplatze zunächst am Feinde, auf den von ihm erstürmten Höhen das 2. Corps. Das 4. Corps scheint zu einer besonderen Bestimmung abcommandirt zu sein, und gewiß wird man sehr bald von demselben hören. Je deutlicher sich die jetzt gewonnene Stellung übersieht, je größer erscheint der Erfolg des kühnen Wanders. Auch diesmal geriet der König wieder persönlich in Gefahr, und zwar bei den Angriffen des 7., 8. und endlich des 2. Corps auf Gravelotte, so daß man es dem Kriegsminister v. Roon nicht genug danken kann, daß er den König bestürmte, diese gefährliche Stelle zu verlassen. Am 19. blieb der König noch den ganzen Vormittag auf dem eroberten Schlachtfelde, Berichte von allen Seiten empfangend. Die einschließenden Truppen schneideten sich jetzt ihrerseits gegen die Franzosen ein, so daß bald eine Circumvallationslinie gegen die Festung gebildet sein wird. Erst Mittags, nachdem der König den ganzen Erfolg des schweren Kampfes übersehen hatte, kehrte er über Sorce und Bagny nach Pont à Mousson zurück, und sind für die Truppen einige Ruhetage befohlen worden.

Ueber die Einnahme der kleinen Festung Marsal durch die Baiern liegt folgender Bericht vor: Das zweite bairische Armeecorps unter Generalleutnant v. Bothmer setzte sich über Pügelstein am 14. Abends in Bewegung; als sich das Corps auf den Höhen bei Meclèves befand, kam die Weisung: „Im Eilmarsch zur Deckung der linken Flanke unverzüglich über Marsal nach Lunville vorzurücken.“ Die Linie Marsal-Dieuze ist ein wichtiger Vogesenpunct, besonders wenn Metz isolirt werden soll. In Marsal selbst lagen an 600 Mann Linientruppen und zwar im guten Zustand. Das bairische Armeecorps langte am 15. gegen 1 Uhr Mittag auf der sogenannten Sichts Höhe eine Viertelmeile von Marsal an. Der Posten daselbst gab Alarm-signal, zog sich jedoch zurück. Generalleutnant v. Bothmer sandte den Hauptmann v. Hansstengel an den Commandanten von Marsal und forderte ihn auf, die Festung zu übergeben, wurde jedoch schroff zurückgewiesen. Der Hauptmann als Parlamentär war noch nicht aus der Schutzweite, so wurde aus der Festung auf denselben geschossen, so daß derselbe schwer verwundet zusammenstürzte. Vom Fort Louis wurde gleich darauf das Feuer auf die Baiern so stark eröffnet,

daß die Batterien, die kaum aufgestellt waren, schon zurückweichen mußten. Ein Regen von Granaten fiel auf der Höhe und dennoch versuchte unsere Infanterie auf den Vorwall loszustürmen. Aus den Schießscharten wurde jedoch so mörderisch und leider gut geschossen, daß die Braven beinahe verloren gewesen wären, wenn nicht unsere Batterien inzwischen eine Stellung auf der Südseite der Festung, der Citadelle de Pate vis-à-vis genommen hätten. — Nach einem halbstündigen Geschützfeuer ging der Pulverturm in die Luft, die Division Otto hatte mittlerweile die Position am Vorwall genommen. Von den Wällen sprühen 40 Geschütze auf uns herab. Doch nach einstündiger Beschießung wurde auf zwei Seiten die weiße Fahne aufgehängt, die Batterien stellten ihr Feuer ein und ein Officier erscheint mit einem Trompeter. — Der Commandant ersucht um die Bedingungen der Capitulation. General v. Böttmer läßt dem Commandanten sagen: „Es ist Völkerrecht und Sitte, Parlamentäre so lange sie im Rayon der feindlichen Position sind, als Friedensboten zu betrachten. Auf Hauptmann Hanfstengel in dieser Eigenschaft ist geschossen worden, daher kann von Bedingungen keine Rede sein. Liefert der Commandant die Festung nicht binnen einer halben Stunde auf Gnade oder Ungnade aus, so wird ohne Erbarmen alles zusammengeschossen.“ Nachdem der Parlamentär zurückgekehrt war, capitulierte die Festung. Es wurden 60 Geschütze, viel Proviant, an 600 Remonten, 512 unverwundete Gefangene mit Officieren gefangen genommen. Auch der Commandant der Festung Oberst Rochoux ist unter den Gefangenen.

Wichtig ist die Notiz, daß Truppen der preussischen Vorhut bei St. Dier erschienen sind; es ist dies ein Zeichen für den weiteren Vormarsch der kaiserlichen Armee. St. Dier liegt im Departement der oberen Marne (Champagne), an der Marne, etwa 3 Meilen südwestlich von Bar le Duc und etwa 4 Meilen südwestlich von Vitry le français, Station an der Eisenbahnlinie, welche sich bei Bruyelles von der französischen Ostbahn abzweigt und nach Chaumont, Langres u. s. w. südlich führt.

Bekanntlich hat der Feldwebel Meyer vom 1. schlesischen Jägerbataillon Nr. 5 die erste französische Kanone genommen. Er selbst erzählt darüber Folgendes: Er habe mit einem Zuge von neun Mann, während die Schlacht am heftigsten tobte, den Befehl erhalten, sich durch einen Hohlweg an eine Batterie heranzuschleichen und die Bedienungsmannschaft derselben auf's Korn zu nehmen. Dieser Auftrag sei exact ausgeführt und die Kanoniere des nächststehenden feindlichen Geschützes sämtlich außer Gefecht gesetzt worden; in dem Augenblick, wo es der Gegner bespannen und aus der Gefechtslinie zurückziehen wollte, ist nun Meyer an der Spitze seiner Leute mit gefülltem Bajonnett hervorgebrochen und hat das Geschütz nach kurzem Kampfe genommen.

Die Belagerung resp. Beschießung von Metz mit dem kolossalsten Belagerungsmaterial wird nun voraussichtlich ohne Verzug beginnen. Die Leitung dieser Belagerung ist dem General von Mertens, jenem bekannten Ingenieur, der schon im Jahre 1864 die Arbeiten gegen die Düppler Schanzen leitete, der dann vor zwei Jahren aus dem activen Militärdienst ausschied und erst jetzt aus Veranlassung des gegenwärtigen Krieges wieder eingetreten ist, übertragen worden. Man betrachtet in militärischen Kreisen diese Wahl als eine überaus glückliche, da General von Mertens als der ausgezeichnetste Ingenieurofficier angesehen wird.

Ein bei Metz abgeschnittenes, 90 Mann starkes französisches Sanitätscorps wurde schleunigst nach Köln escortirt und lehrte über Brüssel nach Frankreich zurück.

Die Eisenbahn, die zur Umgehung von Metz gebaut wird, ist schon abgesteckt, und 180 Mann preussische Eisenbahntechniker sind frisch an der Arbeit. Der preussische Bahndienst geht schon bis Courcelles.

Die wahrscheinlichen Folgen der neuen deutschen Siege sagt die keineswegs überschweglich für die deutsche Sache begeisterte „Independance“ wie folgt zusammen: „Westlich von Metz gelagert, das nur auf vierzig Tage verproviantirt ist, ist die zwei Mal geschlagene französische Armee von allen Seiten von einem eisernen Ringe umgeben. Der durch die Wuth der Verzweiflung an-

gespornte Marschall Bazaine kann kaum versuchen, diese Kette zu zersprengen. Wenn es ihm aber auch gelänge, würde er nicht weit kommen. Sein Heer muß sehr demoralisirt sein. Es wird ihm auch bald an Lebensmitteln fehlen. Eine Capitulation ist der wahrscheinlichste Ausgang seiner Lage.

Berlin, 20. Aug. Nach der „Eisfelder Btg.“ war die Schlacht bei Mars la Tour furchtbar blutig. Die 5. (brandenburgische) Division war durch Verrath französischer Bauern (?) einem sechsständigen Kampfe ganz allein ausgesetzt. Das 35. Regiment verlor von einer Compagnie alle Officiere; von der Mannschaft blieben nur 50 übrig. Ein Kürassirregiment wurde fast aufgerieben.

Berlin, 20. Aug. England machte neue Friedensvermittlungsversuche. Der König lehnte dieselben ab. Das herausgeforderte Deutschland müsse für die gebrachten Riesopfer unverrückbare Friedensbürgschaften haben und den Chauvinismus des Nachbarn gründlich unschädlich machen. Die Beschießung von Straßburg wird vom General v. Werder geleitet; dieselbe macht Fortschritte. Die Franzosen erwidern sie energisch. Bazaine's Armee, die den Abmarsch von Metz nach Verdun beabsichtigte, soll 170,000 Mann stark gewesen sein.

Berlin, 21. Aug. Die Verluste bei Gravelotte am 18. August sollen 35,000 Mann betragen. (?)

Berlin, 25. August, Morgens. Officielle Mittheilung aus Bar-le-Duc vom 24. August 9 Uhr Abends: Chalons ist vom Feinde geräumt; unsere Spitze ist bereits darüber hinaus. Die Armee setzt ihren Vormarsch fort.

Sulz, 17. Aug. Die Festung Bitsch wird fortwährend durch Batterien des 2. baltischen Artillerie-Regiments v. Brodesser beschossen.

Wie man erzählt, wäre neulich der Kaiser beinahe gefangen genommen worden. Derselbe befand sich in einem Hause zu Longeville in der Nähe von Metz, als plötzlich die Preußen ankamen und zu schießen begannen. Eine Kugel zerplatzte neben dem Hause und schlug mehrere von seinem Gefolge nieder. Der Kaiser ergriff hastig die Flucht und phantastirt seitdem stets von Verrath.

Die Abreise des Kaisers Napoleon vom Schauplatz der Kämpfe um Metz am Morgen der Schlacht von Mars la Tour (!) sah einer Flucht verzweifelt ähnlich. Der „Constitutionnel“ berichtet darüber nach dem „Figaro“: Der Kaiser brachte die Nacht vom 15. auf den 16. August in einem Bauernhause zu Gravelotte zu, um 4 Uhr Morgens bestieg er mit dem kaiserlichen Prinzen einen offenen Wagen. Das ganze militärische Haus des Kaisers mußte, auf Weisung des Marschalls, denjenigen von den beiden Wegen nehmen, welcher vom Moselthale am weitesten entfernt ist, denn schon erspähte man die preussische Artillerie, die sich in Bewegung setzte; daher galt es, den Weg desselben zu decken, und man schickte Grenadiere von der kaiserlichen Garde, drei Cavallerieregimenter, Chasseurs d'Afrique, Lanciers und Dragoner mit. Der Kaiser fuhr über Conflans, dejeuner in Etain und erreichte Verdun ohne Belästigung. Aber fast unmittelbar hinter ihm traf die Avantgarde des Generals Steinmetz, welcher seine Vereinigung mit dem Corps der Prinzen (?) suchte, welche über die Mosel gingen, in der Umgegend von Thionville ein und debouchirte auf die Straße, welche der Kaiser passirte, in Doncourt. Es fand kein Kampf auf diesem Punkte statt, aber die feindlichen Officiere nahmen ihren Imbiß in derselben Restauration ein, in welcher der Kaiser gefrühstückt hatte. Das Gefecht fand 10 Kilometres im Rücken statt, in Doncourt les Conflans, wo auch wir durchgekommen waren. Marschall Bazaine trieb den General Steinmetz zurück und behauptete seine Positionen, während seine Artillerie von den Höhen von Gravelotte, Bionville und Mars la Tour den Prinzen Friedrich Karl zurückschlug. Hinter dieser runden Linie also und im Moselthale allein mußten die feindlichen Armeen ihre Vereinigung bewirken, während unsere Concentrationsbewegung auf dem Hochlande erfolgte. Während dieses Gefechts empfing der Kaiser den Maire und Unterpräfecten von Verdun, ertheilte

ihnen „einige Ermuthigungen“ und fuhr nach dem Bahnhofe mit dem kaiserlichen Prinzen, fast ohne Eskorte. Hier bat (der Kaiser bittet!) er um einen Zug. „Sire,“ entgegnete der Bahnhofinspector, „ich habe hier nur einen Wagen dritter Classe.“ „Ich werde mich damit begnügen,“ entgegnete der Kaiser, und gestattete selbst nicht, daß man auf die nackten Holzbretter Klaffen lege; doch bat er um ein Glas Wein. Der Inspector spülte das Glas, aus welchem er so eben selbst bei seinem Frühstück getrunken, und bot es an. Der kaiserliche Prinz, der sehr ermüdet war, bat, sich Hände und Gesicht waschen zu dürfen. Der Inspector konnte ihm nur das nämliche Glas reichen und ein Taschentuch. Es wurde eine Locomotive vorausgeschickt, um den Gang des Zuges bis Mourmelon zu sichern. Als der Kaiser abgefahren war, traf auf der Bahn von Verdun ein Officier seines Hauses ein. „Ich brauche zwei Züge für meine Leute, Wagen und Pferde,“ sagte er; „Sie fügen einen Wagen erster Classe für mich hinzu.“ „Mein Herr,“ entgegnete der Inspector, „der Kaiser nahm mit einem Wagen dritter Classe fährlich; Sie begreifen, daß ich Ihnen nur einen Gepäckwagen bieten kann.“ So trafen am 17. Aug. Morgens vor Tage der Kaiser und sein Gefolge im Lager von Chalons ein.

Das preussische Schiff „Tréné“ (?), mit einer Ladung Bauholz auf dem Wege nach Waterford, ist von dem französischen Kriegsdampfer „Souffleur“ weggenommen und nach Brest geschleppt worden. — In der Nähe von Malta wurde der Dampfer „Alder“, Capitän Konow, mit einem Getreidecargos von Taganrog auf dem Wege nach England von einem französischen Kriegsschiffe abgefangen und nach Oran gebracht. — Eben daselbst wurde am 8. d. das mecklenburgische Schiff „Blücher“, Finken, von Taganrog mit einer Roggenladung nach England unterwegs, durch den französischen Dampfer „Caron“ eingebracht, nachdem es in der Nähe von Sabinal-Point gelapert worden war.

Aus Pont à Mousson, 20. August, wird geschrieben: „Wenn die Proclamationen des Kaisers Napoleon und seiner Generale nicht lögen, so hätten die Franzosen bei ihren Feldzügen in China, Cochinchina und Mexico sich angelegen sein lassen, als Träger und Verbreiter der Civilisation zu wirken. Nach ihrer jetzigen Kriegsführung scheinen sie vielmehr während jener Expeditionen die Sitten und Empfindungen civilisirter Völker sich vollkommen abgewöhnt zu haben. Es ist vollkommen verbürgt, daß sie in diesen Tagen auf Verbandsplätze geschossen haben, trotzdem die weiße Fahne mit dem rothen Kreuze darüber wehte. Es ist ebenso gewiß, daß sie nach dem schändlichen Dictum des „Paris Journal“: „Wenn der Bleistift zu stark verwundet ist, als daß er transportirt werden könnte, so ist es Sache der Brüderlichkeit, ihm mit dem Flintenkolben den Kopf einzuschlagen,“ gegen am Boden liegende preussische und wehrlos gewordene Verwundete verfahren sind, daß sie z. B. einen Officier, dessen Namen zu nennen die Rücksicht auf seine Familie verbietet, auf diese Weise umgebracht, und daß sie einen anderen, der verwundet auf einem Stein am Wege saß, niedergeschossen haben. Nach unseren siegreichen Treffen am 16. bei Bionville und am 18. bei Gravelotte hatten die flüchtenden Franzosen von ihren Schwerverwundeten über 3000 auf dem Schlachtfelde liegen lassen müssen, für die es dann an Transportmitteln, an Verbandzeug und auch an Ärzten und Pflegern fehlte, da die Franzosen solche bei jenen nicht gelassen hatten. Um für diese Last Erleichterung, um den feindlichen Bleistiften die nothwendige Hilfe und Pflege sobald als möglich zu beschaffen, wurde Oberst-Lieutenant von Verdy nach Metz gesandt, er sollte als Parlamentär dort bitten, daß das Erforderliche von Metz und Paris herbeigebracht werde, und siehe da, auf diesem Gange der Menschlichkeit, in Erfüllung dieser Pflicht gegen unglückliche Feinde, wurde von deren Landesleuten und Kameraden trotz seiner roth und weißen Binde und trotz seiner Parlamentärflagge wiederholt auf ihn gefeuert und der ihn begleitende Trompeter vom Pferde heruntergeschossen. Derselbe konnte also seinen Auftrag nicht ausrichten. In der That, die Rothhäute in der amerikanischen Wildniß könnten sich nicht rücksichtsloser und barbarischer benehmen, als diese „Soldaten der Civilisation.“

M  
 286  
 Anfo  
 gegen  
 führt  
 Anka  
 sich  
 was  
 Einfa  
 hofen  
 eine  
 20. B  
 Minge  
 ein F  
 signal  
 risch  
 unter  
 lofeste  
 fehlen  
 gegang  
 der M  
 wenn'  
 äußer  
 die D  
 Batter  
 von de  
 den;  
 beiden  
 war  
 unsere  
 zenshe  
 landes  
 Pferd  
 säumte  
 Sellen  
 umher  
 leit un  
 boten  
 zoville  
 nen he  
 ins D  
 bar vo  
 zu erk  
 Unserer  
 so war  
 einzige  
 Erfahre